

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonnabend, 25. September 1971

6. Jahrgang • Nr. 194 (1488)

Preis 2 Kopeken

Morgen-Tag des Maschinenbauers

Industrie mächtiger Maschinen

Im größten Kohlentagebau Kasachstans Nr. 5/6 in Ekibastus — hat die Montage eines Höchstleistungs-Schaukelradbaggers begonnen. Er ist so hoch wie ein 10geschossiges Haus. Das von den Nowokramatorsk Maschinenbauern hergestellte Aggregat ist fähig, in einer Stunde 5000 Kubikmeter Gestein auszuheben. Dieser Schaukelradbaggerkomplex, der passivlos arbeitet, wird vom Schallpult aus von einem einzigen Person gelenkt. Auch beim Kohleabbau ist dieser Bagger hochproduktiv — er leistet 3000 Tonnen je Stunde. Der Riese wird Anfang des kommenden Jahres zu funktionieren beginnen.

Der Erste Stellvertreter des Ministers für Schwer-, Energietechnik- und Transportmaschinenbau W. W. Krotow kommentierte diesen Fakt. Er sagte, daß dieser Komplex für die Kohlenrubenarbeiter nur eine der 300 Maschinen neuer Art ist, die seit Anfang des Jahres herausgebracht wurden. Die in unserem Lande erzeugten Maschinen besitzen gewöhnlich große Leistungsfähigkeit. Gerade eine solche Aufgabe stellte der XXIV. Parteitag der KPdSU vor den Schöpfern der neuen Maschinen.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Zweigen der Schwerindustrie geschenkt. Das Fundament der Energietechnik besteht gewöhnlich aus großen Wärmekraftwerken mit Energieblöcken von 300 000 Kilowatt Leistungsfähigkeit. Allein in den Jahren des 8. Planjahrhüft wurden über 70 in Betrieb genommen. Die Energietechnik wurden mit der Meisterung noch größerer Aggregate beauftragt, solche wie die Hauptblöcke mit 500 000- und

800 000 Kilowatt im Nasarowwerk und im Slawjansker Wasserkraftwerk. Solche Maschinen produziert das Leningrader Metallwarenwerk „XXII. Parteitag der KPdSU“. Im Uraler Turbinenmotorenwerk wurde eine Heizdampfturbinenmaschine mit einer Leistungsfähigkeit von 300 000 Kilowatt geschaltet. Dieses Aggregat ist nicht nur in unserem Lande, sondern in ganz Europa das erste solcher Art. Es wird gegenwärtig im Heizkraftwerk Nr. 22 in Moskau montiert. Die Turbine kennt nach der Lösung der Fragen der Mechanisierung und Automatisierung nicht ihresgleichen. Ein solches Aggregat ist in der ganzen Welt in der Produktion. Eine ganze Stadt mit einer Bevölkerung von 400 000 Einwohnern mit Strom und Wärme zu versorgen.

Auch die Hüttenwerke bekamen in letzter Zeit hochproduktive Maschinen. Das ist die „Magnitogorsk-Hüttenkombinat“ in Betrieb genommen wurde, die Breitflachstahl-Walzstraße „2.000“ des Tscherepowezker Hüttenwerks.

Die Maschinenbauer des Scharanower Werks „Tschasmasch“ haben das technische Projekt eines Sauerstoffkonverters erarbeitet, der fähig ist, je Schmelze 350 Tonnen Metall zu liefern. Er wird in der Lipzeker Magnitka montiert werden. Ein solcher Konverter wird ebensoviel Stahl schmelzen, wie gegenwärtig eine große Abteilung liefert.

Es wird geplant, jede Neuerung auf dem Niveau der besten sowjetischen, ausländischen Muster her-

zustellen. Gegenwärtig sind schon etwa 200 Maschinen und Aggregate, die die Betriebe des Zweigs herstellen, mit dem Gütezeichen gewürdigt.

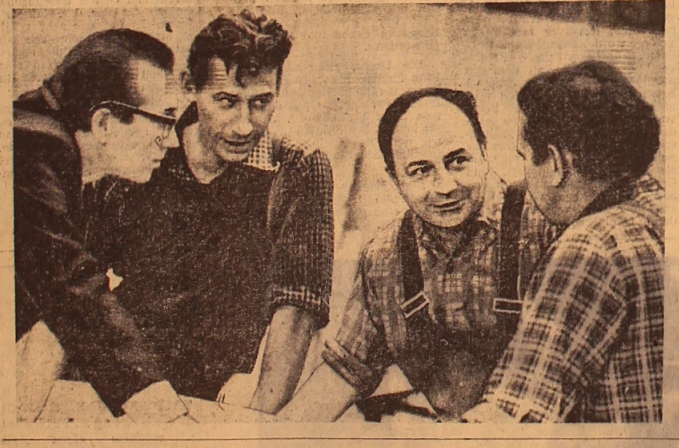
Die Maschinenbauer wollen die gestellten Ziele durch Erneuerung der Produktion, Einführung neuer Technik und Technologie, die Inbetriebnahme von Experimentallaboren und Laboratorien in den Werken, wo die gesamte Technik die nötige Testung durchmachen wird, erzielen. Auch die automatisierten Systeme der Produktionsleitung werden dazu beitragen. Zu ihrer Meisterung werden die Erfahrungen solcher großer Betriebe ausgenutzt werden, wie die des Donzker Maschinenbauwerks, des Charower Turbinenwerks, des Elektroschleifer Werks für Schwermaschinenbau und andere Werke.

Die Scherwaschmaschinenbauer wollen den gesamten Zuwachs der Produktion im Planjahrhüft durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielen.

(TASS)

Mit hohen Leistungen begehen ihren Feiertag die Maschinenbauer des Leningrader Metallwerks „XXII. Parteitag der KPdSU“. Gegenwärtig meistert man in diesem Riesenbetrieb die Serienproduktion der größten Gasturbinen im Lande.

UNSER BILD: Produktionsberatung in der Modellhalle. Daran beteiligen sich: (vorn links) Ingenieur-Technologe W. W. Sewastjanow, Brigadier der Modellierer A. W. Gawrilow, Modellierer G. A. Sorokin und A. G. Mjasknikow. Foto: TASS



Ureigene Sache der Werktätigen

Der sozialistische Wettbewerb ist eine lebendige schöpferische Sache der Werktätigen selbst. Dieses Leitmotiv galt der Erörterung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs“ in der Versammlung des Partei- und Wirtschaftskollektivs des Truists „Zelinoagradstroi“ in acht Monaten 10 129 Quadratmeter Wohnflächen schlüsselfähig machen. Tatsächlich wurden aber 17 000 Quadratmeter in Nutzung übergeben.

Gut kommt das Kollektiv des Baubauschnitts Nr. 5 zinner Verpflichtungen nach. Die Pro-Kopf-Leistung erreichte hier in acht Monaten 122 Prozent. Noch besser arbeitete das Kollektiv des Abschnitts Nr. 2. Rapid stieg die Arbeitsproduktivität unter den Bauarbeitern

der Verwaltung Tru. 4 für mechanisierten Arbeiten. Viele von ihnen tragen das Abzeichen „Aktivist des sozialistischen Wettbewerbs“. In der Versammlung des Partei- und Wirtschaftskollektivs sprach man auch von den Mängeln, es wurden Vorschläge zur Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs gemacht. In einigen Baugenerationen wird das Prinzip der Offenheit nur formell verstanden und befolgt. Alles bleibt bei der Erfüllung der Leistungstafel. Es wurde vorgeschlagen, zu Ehren der besten Baubauschnitte die Fahne zu hissen, so wie das bei den Ackerbauern gemacht wird. In der Versammlung des Partei- und Wirtschaftskollektivs wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs im Truist erarbeitet.

(Fr.)

Es erstarke die Freundschaft zwischen der UdSSR und der SFRJ

Kundgebung im Werk für elektronische Geräte

• BELGRAD. (TASS). Guten Ruf im eigenen Lande und über seine Grenzen hinaus genießt die Produktion der jugoslawischen Vereinigung der Elektronenindustrie. Ihre Betriebe produzieren Fernseh- und Radiogeräte, automatische Waschmaschinen und Röntgenanlagen, verschiedene Präzisionsapparate.

Die Schaffenden der Elektronenindustrie Jugoslawiens pflegen enge Beziehungen zu ihren sowjetischen Kollegen. Das Zeichen des Belgrader Werks kann man auf einer Reihe von Geräten und verschiedenen Details sehen, die in jugoslawischen Betrieben angewendet werden.

Am 23. September empfingen die Arbeiter, Ingenieure und Techniker des Werks in Zemun warm und herzlich den Generalsekretär des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breshnew. Zusammen mit ihm trafen im Betrieb sowjetische Amtspersonen ein, die sich an den sowjetisch-jugoslawischen Verhandlungen beteiligten.

Die sowjetischen Gäste wurden vom Mitglied des Exekutivbüros des Präsidiums des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens S. Dolanc und von anderen jugoslawischen Genossen begleitet.

Der Generalsekretär der Vereinigung der Elektronenindustrie V. Jasic begrüßte Genossen L. I. Breshnew auf dem Werksgelände.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU wollte in den Werkshallen, unterteilt sich war mit den Arbeitern und Spezialisten, machte sich mit dem Fertigungsprozess bekannt. Er besuchte die Ausstellung der Erzeugnisse, die in den Betrieben der Vereinigung hergestellt werden.

In einer der geräumigen Werkshallen fand eine Kundgebung statt. Hier hatten sich Hunderte Arbeiter und Ingenieure versammelt.

Die Kundgebung wurde vom Konferenzsekretär des Bundes der Kommunisten des Betriebs M. Kulaj eröffnet.

Der Vorsitzende des Arbeiterrats des Betriebs B. Nikolic hielt eine Grußansprache. Er brachte ein Hoch auf die Freundschaft und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und Jugoslawiens aus.

Ans Mikrofon tritt L. I. Breshnew. Die Versammelten begrüßen ihn mit heißem anhaltendem Beifall.

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrmals durch anhaltenden Beifall unterbrochen.

Nach der Kundgebung fand eine warme, freundschaftliche Unterhaltung im Arbeiterrat des Betriebs statt. Die Versammlungsteilnehmer berichteten dem Genossen L. I. Breshnew über die Tätigkeit des Arbeiterrats, über seine Teilnahme am Produktionsleben des Kollektivs, Genossen L. I. Breshnew interessierte sich für die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeiter, für die Ausbildung von Fachkräften.

Die Kundgebung im Werk von Zemun, die Bezeugungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU mit dem Arbeiterkollektiv sind ein schlagender Beweis der erstarrenden Freundschaft, der sich entwickelnden Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion.

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

Die Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR und Jugoslawiens kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Die weitere Festigung der Zusammenarbeit zwischen den beiden Parteien und Ländern, die auf voller Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung beruht, den Grundstein des sowjetischen und des jugoslawischen Volkes entspricht, trägt zur Festigung des sozialistischen Weltsystems, zur Sache des Friedens und des Fortschritts bei. Zur Gemeinsamkeit der Interessen zwischen der UdSSR und Jugoslawiens, die demselben sozialökonomischen System angehören, sagte L. I. Breshnew: Es gibt bestimmte allgemeine Gesetzmäßigkeiten des sozialistischen Aufbaus und allgemeine Grundzüge der Merkmale des Sozialismus, ohne die es keinen Sozialismus geben kann. Die Wahl der konkreten Formen der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens ist aber die Angelegenheit jeder kommunistischen Partei und jedes Volkes. Wir bekräftigen erneut unsere feste Überzeugung, daß Unterschiede in diesen Formen nicht Ursache für Entfremdung oder Mißtrauen in den gegenseitigen Beziehungen der sozialistischen Länder, darunter natürlich auch in den Beziehungen zwischen uns, sein dürfen. Wir sind dagegen, daß die Praktiken des sozialistischen Aufbaus in verschiedenen Ländern in Gegensatz zueinander gebracht werden und nicht mehr dazu dienen, sondern sich gegenseitig zu begehren. Die konkreten Entwicklungs- methoden aufdrängt.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU berichtet uns über die Erfolge des Sowjetvolkes. Es ist mir angenehm, darüber zu erzählen, wie die Werktätigen unseres Landes leben. Wie ihr wibit, land in diesem Frühjahr der XXIV. Parteitag der KPdSU statt, der die Hauptrichtungen der Tätigkeit der Partei und der Entwicklung des Landes für die nächsten Jahre festgelegt hat.

Es fällt stets schwer, ausreichend ausschließliche Vergleiche und Beispiele zu finden, um in wenigen Sätzen ein Bild der Entwicklung eines ganzen Landes, eines ganzen Staates zu entwerfen. Trotzdem wollen wir es versuchen. Stellt euch vor, daß bei uns allein im Jahre 1970 ein Industriezeugnis entstanden ist, das doppelt soviel produziert wurde wie in den 3 Planjahrhüften vor dem Krieg.

In der Periode zwischen dem XXIII und dem XXIV. Parteitag der KPdSU wurden die Löhne und Gehälter wesentlich heraufgesetzt und die bezahlten Urlaube verlängert. Die meisten Werktätigen haben jetzt 2 Ruhetage wöchentlich. In den fünf Jahren haben 55 Millionen Menschen ihre Wohnverhältnisse verbessert. Die Realeinkünfte pro Kopf der Bevölkerung sind um 33 Prozent gestiegen.

In diesem Jahr haben wir einen neuen den 9. Fünfjahrplan in Angriff genommen. Für unser Land, für das Sowjetvolk ist er von besonderer Bedeutung. Unter Auswertung der Errungenschaften der Vorjahre haben wir damit begonnen, die ganze Volkswirtschaft auf eine vollständige Befriedigung der materiellen und geistigen Bedürfnisse der Sowjetmenschen auszurichten. Auch früher wurde selbstverständlich viel getan, um den Wohlstand der sowjetischen Werktätigen zu heben und ihre Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. Heute haben wir aber andere, viel größere Möglichkeiten, und wir wollen sie weitgehend nutzen. In der Sowjetunion gibt es noch bessere und ruhigeres Leben zu sichern. All das sind reale Früchte des Sozialismus. Wer gut arbeitet, wer seine Kräfte und Kenntnisse dem Aufbau der Sowjetunion einsetzt, und diese Möglichkeit ist bei uns jedermann gegeben — der hat das Recht, einen besseren Verdienst zu erhalten, dem stehen alle Wege für ein Studium und kulturelle Entwicklung, sowie für Erholung offen.

TASS-Wiedergabe

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU gibt ferner auf die außenpolitische Linie der KPdSU ein. Die außenpolitische Linie der KPdSU ist klar und konsequent. Wir verteidigen stets die Interessen des Sozialismus gegen alle seine Feinde. Wir sind für Frieden und internationale Sicherheit, für Freiheit und Unabhängigkeit aller Völker. Wir waren und bleiben stets entschiedene Gegner der imperialistischen Politik der Aggression, der Kriege und der Unterdrückung. Unsere Politik verfolgen wir konsequent und beharrlich, in enger Zusammenarbeit mit den sozialistischen Bruderländern und mit anderen Freiheits- und Friedensliebenden Staaten. Und wir sehen, daß unsere Anstrengungen reale Erfolge bringen.

Die Sowjetunion war und bleibt der Ansicht, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen, wo die Konfrontation zwischen den Kräften der Reaktion und des Fortschritts, den Kräften des Kapitalismus und des Sozialismus in der Welt fortwährend im Handlungsfeld des Imperialismus und der Reaktion eine aktive und abgestimmte Politik der sozialistischen Staaten entgegengebracht werden muß. Eben deshalb bildet der Kampf für den weiteren Zusammenschluß der sozialistischen Länder und für die Überwindung der Schwierigkeiten und Komplikationen in den Beziehungen zwischen ihnen eine der Hauptaufgaben der sowjetischen Außenpolitik.

Die sozialistischen Staaten verfügen über bedeutende Erfahrungen bei der sachlichen und allseitigen Zusammenarbeit, der Abstimmung der Politik und der Koordinierung ihres Vorgehens in der internationalen Arena. Das hohe Niveau der brüderlichen Zusammenarbeit. Ein derartiges Instrument zum Schutz des Friedens und des Sozialismus und als ein machtvolles Gegengewicht zum imperialistischen NATO-Block zustandekam und weiter besteht.

Und all das ist ein Resultat gemeinsamer Anstrengungen, ein Resultat der brüderlichen gegenseitigen Hilfe und Unterstützung. Die Freundschaft und Zusammenarbeit der Nationen und Völker betrachten wir als Quelle der Macht und Stärke der sozialistischen Gesellschaft, als einen wichtigen Faktor, der den Vormarsch zum Kommunismus beschleunigt. Unsere Erfolge im Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus sind mit der Tätigkeit der kommunistischen Partei der Sowjetunion untrennbar verbunden. Überall und in allen verarbeiteten wir konsequent das Leninische Prinzip der führenden Rolle der Partei. In der Politik der Partei finden die Interessen aller Klassen

Betrachten wir beispielsweise die Lage in Europa. Seit mehr als einem Vierteljahrhundert haben wir und die anderen sozialistischen Länder darum gerungen, die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung endgültig zu verankern. Dieser Kampf war nicht leicht aber er bringt immer glücklichere Resultate. Es wurde eine Vereinbarung über die Westberlin-Frage erzielt. Auf der Tagesordnung steht nun die Ratifizierung des sowjetisch-westdeutschen und des polnisch-westdeutschen Vertrages. Immer stärker gestalten sich die Vorbereitungen für eine gesamteuropäische Konferenz zu Fragen der Sicherheit, Freiheit und schwerer Kampf bevorsteht, die Gewährleistung des Friedens in Europa wird bereits zu einer realen Perspektive.

Wir möchten, daß sowohl in Europa als auch auf den anderen Kontinenten alle Völker die Vorteile eines friedlichen und ruhigen Lebens genießen können. Zur Zeit ist das noch nicht der Fall. Ein Hindernis dafür ist der Imperialismus, seine Politik der Aggressionen und der Unterstützung imperialistischer, reaktionärer Regime. Wir werden auch weiterhin gegen die USA-Aggression in Indochina kämpfen. Wir werden uns auch weiterhin für die Beseitigung aller Folgen der israelischen Aggression im Nahen Osten einsetzen. Und wir sind gewiß, daß das letzte Ende, die Gerechtigkeit triumphiert, die Aggressoren das Feld räumen müssen und die Völker der Welt überfall betroffenen Länder die Möglichkeit erhalten, selbst über ihr Schicksal zu entscheiden.

Ein wichtiger Bereich der Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern ist die Tätigkeit des Rates für Gegenseitige Wirtschaftsbeziehungen. Im Rahmen dieser Organisation wird heute ein wichtiges Vorhaben, das komplexe Programm der ökonomischen Integration der sozialistischen Länder, realisiert. Die brüderliche Zusammenarbeit wird auch durch die verschiedensten Beziehungen, die sich zwischen uns und Kuba, der DRV und der KVDK entwickeln sowie durch die sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen erfolgreich verwirklicht.

Wir sind nach Jugoslawien gekommen, um gemeinsam mit der jugoslawischen Führung den gegenwärtigen Stand der sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen zu analysieren, durch gemeinsame Anstrengungen alles, was diese Beziehungen belastet, aus dem Wege zu räumen und die perspektivsten Richtungen für ihre weitere Entwicklung festzulegen. Im Verlaufe der freundschaftlichen und aufrechten Gespräche mit Genossen Tito und anderen jugoslawischen Politikern waren wir bestrebt, eine gemeinsame Sprache zu finden, und ich denke, daß uns dies gelungen ist.

Unsere Wochenendausgabe

Unionszählung der Klubanstalten Seite 2

Neue Gedichte und Übersetzungen Seite 3

Im Wirbelsturm Romanauzüge Seite 3

Warum nicht? Humoreske Seite 4



Großer Beliebtheit erfreut sich in der Karakalpakischen Autonomen Republik das Volksensemble „Kyrk kys“ („Vierzig Mädchen“) des Kulturhauses von Nukus, das Träger des Preises des Leninschen Komsomol-Überrats ist. Speziell für dieses Ensemble schafften die Komponisten Karakalpakens ihre Werke.

Sein Name stammt aus dem weltbekannten karakalpakischen Epos „Vierzig Mädchen“. Die gute Hälfte des Repertoires dieses Kollektivs sind Volksweisen und Lieder. Die Laienkünstler treten oft vor Ackerbauern und Hirten, Fischern des Aralsees und Arbeitern der Industriebetriebe auf.

UNSER BILD: Die Solistinnen des Ensembles bieten den Tanz „Ak olyn“ („Weißes Gold“) dar. Foto: TASS

Leniniana in kasachischer Sprache

ALMA-ATA. (KasTAG). Der Verlag Kasachstan hat schon früher 3 Bände der Leniniana — „Begründer der großen Partei“, „Die Partei schritt der Revolution entgegen“, „Im Lichte der Leninischen Ideen“ veröffentlicht. Vor kurzem sind noch 2 Schulbücher — „Leninsche Garde der Planeten“, „Diese Welt muß unser sein“ — herausgegeben worden.

Im 4. Buch wird gezeigt, wie sich unter dem Einfluß der Leninischen Ideen die Beziehungen zwischen dem Werkstätten aller Kontinente erweiterten und festigten, wie die Reihen der Arbeiterklasse, der Arbeiterklasse, des Volkes, des Sozialismus treuen Kommunisten wuchsen und gefestigt wurden. Darin werden die Begegnungen der Revolutionäre mit W.I. Lenin beschrieben und ihre Bedeutung für das internationale Proletariat erschlossen.

In das fünfte Sammelwerk sind etwa 50 Skizzen, Novellen und Erzählungen über den Sieg der Oktoberrevolution, die ersten Jahre der Tätigkeit des Arbeiter- und Bauernstaates in Rußland unter Leitung der Partei der Bolschewiki mit W.-I. Lenin an der Spitze, aufgenommen worden.

Die Handlung der Oper „Die Bergbewohner“ des Komponisten Sch. Tschalajew versetzt den Zuschauer in einen entlegenen, dagegenstänischen Aul der zwanziger Jahre. Es ändern sich die Grundsätze der Lebensweise der Bergbewohner, denn die Ideen, die die Sowjetmacht mit sich brachte, dringen in das Bewußtsein der Menschen ein.

Unser Bild zeigt eine Szene aus der Oper „Die Bergbewohner“ in der Aufführung der Schauspielerei der Leningrader Akademischen Kleinen Oper. Im Mittelpunkt — Tapa Charim, der Aulälteste — Schauspieler — I. Popik.

Foto: TASS

Unionszählung der Klubanstalten

Ab 1. Oktober beginnt in unserem Land die erste Unionszählung der Klubanstalten. Diese Arbeit wird auf Beschluß des Kulturministeriums der UdSSR, des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR und des Unionsrates der Sowjetgewerkschaften durchgeführt. Während der Zählung sollen in den Städten, Dörfern, in der kleinsten Ortschaft beliebige Klubanstalten einerlei welcher Organisation sie gehören, auf Rechnung genommen werden. Die Materialien der Ergebnisse dieser Zählung wird man mit elektronischen Rechenmaschinen bearbeiten, um ein genaues Bild der Klubanstalten in unserem Land zu haben.

Wozu ist das notwendig?

Wenn wir uns den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU zu Ende des Planjahres 1971 soll jedes Rayonzentrum ein Kulturhaus und jede größere Ortschaft einen Klub haben. Da gibt es also viel zu bauen. Um diese große Bauarbeit richtig zu planen, ist eine konkrete Berechnung nötig. Eben

das beweist die Zählung der Klubanstalten.

In den vergangenen fünf Jahren wurden in der Sowjetunion 14 000 neue Klubs und Kulturhäuser errichtet. Wenn es vor dem Krieg in Kasachstan 5254 Klubanstalten gab, so hatten wir 1968 in der Republik 6882 dieser Kulturstätten. Die Zahl der Kinos und Filmvorführungsanlagen ist in derselben Zeitspanne um mehr als 7 000 gewachsen. Die meisten der neuen Klubs oder Kulturhäuser sind schöne, moderne Gebäude, wie zum Beispiel das neue Kulturhaus mit 600 Plätzen im Rayonzentrum Alexejewka, Gebiet Zelinograd, das dieser Tage eröffnet wurde. Gegenwärtig besteht ein sehr großer Unterschied zwischen den heutigen und den früheren Klubs, denn vielen dieser Anstalten wurden damals im Eiltempo in ehemaligen Kirchen, Schuppen oder einfach in größeren Bauernhäusern eingerichtet.

Eine ausführliche allseitige Einschätzung der materiellen Basis der Klubs, einschließlich ihrer Ausstattung, das ist eine weitere große Aufgabe der Unionszählung. Doch das ist noch nicht alles. Um die richtigste Perspektivplanung der Entwicklung des Netzes der Klubanstalten zu gewährleisten, muß man nicht nur dafür sorgen, daß jede Ortschaft ihren Klub hat, sondern auch die Zukunft derselben in Betracht ziehen. Sagen wir, im Zentralgebiet soll ein Kulturpalast gebaut werden. In diesem Fall wird man annehmen, daß für eine Abteilung der Wirtschaft der heutige Doriklub genügt und man in diesem Dorf keinen neuen Klub zu errichten braucht. Die Einwohner des kleinen Dorfes werden ja auch vom Kulturpalast des Zentralgebiets betreut werden. Diese und manche andere Faktoren müssen bei der Planung berücksichtigt werden.

Für die Durchführung der Zählung wird man an Ort und Stelle gemischte Kommissionen bilden. Doch ohne die aktive Teilnahme der Öffentlichkeit an dieser wichtigen Arbeit wird es nicht gehen.

Es wird von großem Nutzen sein, zu der Ausstellung der Zählungsformulare verschiedene Fachleute und Aktivisten heranzuziehen. Nicht jeder Klubmitarbeiter kann beispielsweise eine gründliche, sachkundige technische Einschätzung des Zustands des Klubgebäudes, der elektrischen und anderer Ausstattungen machen. Hier können ihm Fachleute große Hilfe erweisen.

Je mehr Personen an der Zählung der Klubanstalten teilnehmen, desto genauer und vollständiger werden ihre Ergebnisse sein, desto besser wird für die kulturelle Betreuung der Bevölkerung gesorgt werden.



Mikrograveur aus Tbilissi

Der 40jährige Maler Parutir Arschakuni, der in der Hauptstadt der Sowjetrepublik Georgien lebt, hat erfolgreich als „Mikrograveur“ debütiert. Von ihm geschaffene Porträts des armenischen Komponisten Alexander Spendiarjan kann nur durch Mikroskop wahrgenommen werden — es ist in ein gewöhnliches Menschenhaar eingraviert.

Arschakuni befaßt sich mit Graveurarbeiten dieser Art seit etwas weniger als einem Jahr. In dieser Zeit hat er mehrere einzigartige Werke geschaffen. Aufsehen erregt unter anderem eine Reproduktion des Hauptplatzes der armenischen Hauptstadt Jerewan auf der Hälfte eines Reiskörnchens.

(TASS)

Theater zünden ihre Lichter an

ALMA-ATA. (KasTAG). Die Theater der Republik eröffnen ihre neue Saison. Das Kasachische Akademische M.-Aneow-Schauspielhaus wird einige interessante Bühnenspiele gegenwärtig aufzuführen. Das Kollektiv hat das Drama „Parteiorganisator“ von K. Mukaschew — über den Parteiliefer des Sowchos und das Bühnenstück „Der wilde Buke“ von A. Tarsali zu Kolchothemen vorbereitet. Das Bühnenstück „Barymtsch“ des jungen Bühnenschriftstellers O. Botschow ist F. M. Dostojewski gewidmet, dessen Jubiläum wir in diesem Jahr begehen. Die Zuschauer werden sich mit dem Musikdrama „Pantöf-

chen“ des tatarischen Komponisten D. Faisi sowie mit klassischen Werken bekannt machen.

Das Russische Republiktheater „M. Lermontow“ wird die Aufführung „Zwei Winter und drei Sommer“ nach dem Roman F. Abramows über das Kolchofsdorf der Nachkriegsjahre, das Bühnenstück „Immer neue Zeiten“ von M. Rogowoi über die wissenschaftlich-technische Intelligenz der Republik vorführen. Im Auftrag des Theaters hat der Leningrader Bühnenschriftsteller B. Goller das Theaterstück „Weiße Hirsche“ über Lermontow geschrieben.

Das Theater für Kinder und Jugendliche hat ein neues Bühnenstück „Das Mädchen aus Kaschgar“ von S. Mukanow über Tschokan Walchewan vorbereitet. Das Koreanische Musiktheater wird das Bühnenstück „Sage dem Tod nein“ von Kim Di Ma über das heutige Südkorea, den Kampf gegen die amerikanische Aggression in Vietnam aufzuführen. Das Uigurische Musiktheater wird das Drama „In der Nacht der Mondsterner“ von M. Karim zeigen.

Viele Neuaufführungen gibt es in den Gebietstheatern. Die wichtigste Stelle auf deren Repertoire nehmen die Werke über die Gegenwart ein.

Film über Achan-Sere

Der kasachische Dichter-Musikant Achan-Sere lebte im vorigen Jahrhundert. Das Volk erinnert sich an ihn, an sein tragisches Schicksal, daran, wie sein bester Freund, das Pferd Kulager, während eines Wettrennens mit einem Revolver mitschlagend getötet wurde. Dieses Sujet liegt dem zukünftigen Film — „Kulager“ zugrunde, an dem das Studio „Kasachfilm“ zu arbeiten begonnen hat. Der Streifen wird nach dem gleichnamigen Poem von Iljas Bishansugurov gedreht. Im Film wird die Weltanschauung des Dichters, dem das Schicksal des Volkes sehr am Herzen lag, widerspiegelt. Zum Grund der Tragödie von Achan-Sere, der die besten Charakterzüge des Volks verkörpert, wurde die Uneinigkeit desselben. Die

Arbeiten, sofort an die Arbeit zu gehen. Mir wurde angeboten, einen interessanten Film über die Kultur, Völkerkunde anhand eines hundertjährigen historischen Materials zu drehen. Nach dem guten Rat von Abdusamail Nurpessow und Orlas Sulejmenow habe ich das Poem „Kulager“ gelesen. Es hat mir sehr gefallen, und zur Zeit schreiben wir zusammen mit O. Sulejmenow das Drehbuch. Die Rollen sind noch nicht verteilt“, erklärte Bulat Mansurov.

Kameramänner sind Viktor Oskanow aus dem Kasachfilm-Studio und Alexei Aftschan aus dem Odesser Filmstudio. Die Musik zum Film komponiert der Tonkünstler Sadyk Muchamedshanov.

G. BABADSHANJAN
Alma-Ata

Und er formte ein Pferd...

Die Geschichte hat mir eine Bergbewohnerin erzählt.

Sogleich sollen sie auch ihren Namen erfahren: Maria Matjitschuk, und ihren Wohnort: das Dorf Brustury in den Karpaten, die Völkerschaft der Huzulen zu Hause ist. Eine schönere Gegend ist kaum vorstellbar.

Im Gebirge gehen viele Legenden um, sie werden von Generation zu Generation vererbt, und wenn sich der Abenddämmer über die murrenden Quellen und düftenden Wiesen herabsinkt, werden die Legenden lebendig.

Es gibt bei den Huzulen bitter traurige, vielleicht sind sie sogar in der Mehrzahl, aber die eine, die ich Ihnen hier erzählen will, ist heiter, man hört daraus Hochzeitstöne und -zimbeln und das ortsübliche Tamburin klingen, sie ist leuchtend wie ein frohes Fest, handelt von Spielzeug und — doch davon später.

Auch hören sie zu!

Vor alten Zeiten lebte im Dorfe Brustury ein Hirt mit Namen Iwan. An einem Vorfrihlingstag, als sich das grüne Gras der Sonne entgegenreckte, nahm Iwan seine Okerina und zog mit seiner Schalherde für den ganzen Sommer hinaus in die Berge. Und den ganzen Sommer schmeckte er sich nach der Maritschka mit den rabenschwarzen Zöpfen, die im Dorfe zurückgeblieben war.

Iwan wollte Maritschka etwas schenken, das sie noch nie im Leben gehabt hatte. Etwas Schönes, Fröhliches sollte es sein. Aber er wußte nicht, was, und er hatte auch nichts als das dicke, graue unter seinen Füßen, die heimlichen Berge ringsum und den blauen Himmel über sich.

Einmal nun sah Iwan am Lagerfeuer und knietete aus Langleue auf einem Stück Schafskäse herum, das ihm vom Nachtmahl übriggeblieben war und in seinen Fingern bröckelte. Unversehens fiel ihm das Käsestückchen in eine Schüssel mit heißem Wasser. Iwan fischte es heraus und spürte, daß der Käse elastisch wie Ton geworden war und sich formen ließ.

Und er formte ein Pferd daraus, dann einen huzulischen Reiter und setzte ihn auf das Pferd. Zu ihm auf den Sattel stellte er zwei längliche Botliche, wie die Huzulen benutzen, um Schafkäse zu befördern. Dann formte er ein Lamm.

Ich ging ihr nach ins Haus. Aus einem Tisch standen Pferde mit wehenden Mähnen, Hirsche mit großen Geweihen, aufgeplusterte Hühner und sogar Phantasiegestalt, ähnlich den Vögeln aus vorgeschichtlicher Zeit, die es gar nicht mehr gibt. Manche dieser Tiere waren weiß, andere dieser Tiere gelblich, hier und da waren sie etwas rot oder grün gefärbt. Sonst sahen sie wie Ellenbein aus.

Sie waren aber aus Weißkäse geformt.

„Sie sind ja eine Künstlerin“, sagte ich bewundernd. „Ich danke Ihnen! Das Spielzeug hat ja gar nicht der Hirt Iwan, sondern Sie haben es gemacht.“

Ich hatte recht. Und doch hatte mir Maria eine wahre Geschichte erzählt — ihr Kunstgewerbe stammt von den Hirten. Von ihnen erlernen es die Bergbewohner: Iwans Maritschka, ihre Schwester, die Nachbarn, deren Schwester usw.

Heutzutage fertigen in Brustury und auch im Nachbarort Ritschka viele Frauen solches Spielzeug an — zu Jahrmärkten und Volksfesten. Das ist nicht so einfach. Wenn Sie es einmal versuchen sollten, wird es Ihnen kaum gelingen. Sie sind ja nicht aus Brustury oder Ritschka.

Mich soll es freuen, wenn Ihnen die Kunsthandarbeiten gefallen. Sie sind entfernte Verwandte der Lebkuchen aus Wjasma, ebenso lustig wie die Geigen und Zimbeln, die auf Iwans und Maritschkas Hochzeit zum Tanz aufspielten.

W. PRICHODKO
(Aus „Sowjetfräulein“)

UNSER BILD: Spielzeug von M. Matjitschuk

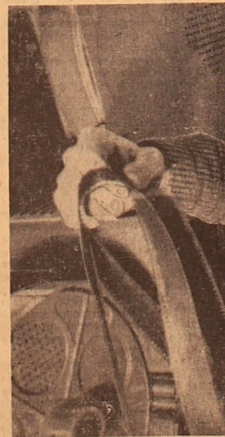


Foto: D. Neuwirt



Büchermarkt in der Kumpelstadt

KARAGANDA. (KasTAG). Hier wurde ein Bücherjahrmarkt eröffnet, an dem die Vertreter der Konsumgenossenschaften aus vierzehn Gebieten der Republik, viele Handelsorganisationen des Kniogrot Kasachstans sowie Gäste aus Nowosibirsk, Omsk, Kurgan und anderen Städten der RSFSR teilnehmen.

Es gibt eine große Auswahl politischer, landwirtschaftlicher und technischer Literatur. Die Kontrakte, die man schließt, und der Austausch der Bücherbestände gestalten es, die Bedürfnisse der Werktätigen besonders auf dem Lande besser zu befriedigen.

Musiksaison in Moskau

Im Oktober wird in Moskau der 7. Internationale Musikkongress unter dem Motto: „Musikure der Völker, Tradition und Gegenwart“ und im Dezember ein Wettstreit der Dirigenten der UdSSR stattfinden.

Am 25. September wird im Großen Saal des Konservatoriums das erste Sinfoniekonzert der diesjährigen, der 50. Spelsaison der Moskauer Philharmonie, gegeben.

Die Musikfreunde werden zahlreiche Premieren erleben. Zum ersten Mal werden neue Klavierkonzerte, Konzerte für Violine und Cello und Sinfonien sowjetischer Komponisten zum Vortrag gelangen. Besonders Interesse findet die neue, die 15. Sinfonie von Dmitri Schostakowitsch.

Auch klassische Werke werden natürlich einen Ehrenplatz einnehmen. Im Programm der Philharmonie sind Bach und Beethoven, Glinka und Tschaikowski, Chopin und Liszt, Borodin und Rachmaninow und andere Klassiker vertreten. Durch Vertrag sündlicher Sinfonien und Klavierwerke wird die Philharmonie den 100. Geburtstag des bedeutendsten russischen Komponisten Alexander Skrjabin begehen.

(TASS)

Agitklub unterwegs

TALDY-KURGAN. (KasTAG). Das Gebietspartei-Komitee eröffnete einen Agitklub auf Radern. Dem Zeitplan gemäß fährt er von einem Betrieb zum anderen. Beim Agitklub gibt es dann Berichterstattung oder Lektoren eine Konstruktive des Staattkulturpalastes in der Mittagspause oder beim Schichtwechsel, hören sich die Arbeiter des Betriebs, wohnen die Gäste kommen, politische Informationen, Vorlesungen über die Materialien des XXIV. Parteitags der KPdSU, zur Gelehrte der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs in unserem Land an, über die Vorschläge der Neuerer und Bestarbeiter der Produktion, die in letzter Zeit im Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU einfließen. Danach beginnt das Konzert.

An freien Tagen hält der Agitklub vor dem Wohnheim der Jungen Betriebsarbeiter. Die Aufklärer machen sie mit dem Beschluß des ZK der KPdSU, über die weitere Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, mit den Aufgaben, die vor den Werktätigen des Gebiets im neuen Planjahr (1971) stehen, mit den Ereignissen im In- und Ausland bekannt.



Frühlingsstimmung

Lenz, wie hab' ich dich so gerne,
wenn zur Abendstunde leise
wie ein Flüstern aus der Ferne
Klingen meines Volkes Weisen,
wenn die letzten Sonnenstrahlen
rot durch die Gardinen sickern.

Woldemar HERDT

wenn sich durch die Himmelschale
finke Sternküchlein picken
wenn der Wind in leichten Sprüngen
auf die grüne Eiche klettert
und bedächtlich mit dem Flinger
in Erinnerungen blättert,
wenn so zart wie auf der Geige
in der Brust die Saiten klingen —
möchte ich im Jugendreigen
Hymnen auf den Frühling singen.

Herbst

(ETUDE)

Gelb wie eine Messingkette
liegt das Laub ringsum den
Teich.
Einer farbigen Palette
ist der Wasserspiegel gleich.
Bunte umgestülpte Wälder

schwimmen neben meinem
Kahn.
Schimmert hier nicht das
Gemälde
„Goldner Herbst“ von
Lewitan?

Alexander HENNING

Blumenfreude

Nun ist das alte Herz zurüde:
Im Arm — ein Riesenstrauß voll Duft,
und dickgepumpt bin ich entschieden
von würzeladner Waldesluft!
Was kann es Herrlicheres geben
als blühender Gräser schlichte Pracht,
als der Natur geheimnis Wesen,
das heute mich ganz trunken macht!

ALTWEIBERSOMMER

Es gibt eine Zeit — die Natur spielt ihr Kommen
in zarterster Schwüle der sonnigen Welten.
Man nennt sie gewöhnlich Altweibersommer,
an Liebreiz kann selbst mit dem Frühling sie streiten.
Schon verständig fliegende Spinnweben
melu müdes Gesicht mit Fächlein verminen.
Wie heiltönend singen verspatete Vögel!
Wie prunkvoll und flammendrot loh'n die Kurtinen!
Vorläuter ist längst auch der rauschende Regen,
die Flur hat uns alles zurückgegeben.

Oliga BERGHOLZ

Viel häufiger Blicke mich glückhaft bewegen,
viel seltner der Eifersucht Qualen sich regen.
O Welsher der gütigsten Spätsommerstage,
in freudiger Wehmut empfäng ich dich gerne...
Und doch... Meine Liebe, wo bist du? So alte
Stil stehen die Haine, streng blicken die Sterne.
Wir sehen die Sternschnuppenzeiten entschweben,
viel leicht voneinander für immer wir scheiden.
Erst jetzt wird mir klar, wie man sollte im Leben
verzeihen und schönen und lieben und leiden.
Deutsch von Rosa PFLUG



In stiller Abendruh

Foto: S. Abilgasin

Im Winkelstülm

Andreas Saks

III.

Am Mittwoch ging im Nu das Gerücht durchs Dorf, der Volksrichter Berger und der Staatsanwalt Ries seien angekommen. Am Abend werden Philippus Jakob und Wollerts Joch gerichtet.
Philippus Jakob war auch ein Kulakensohn. Es handelte sich um den Fall mit den zwei beschimpften Mädchen. Solange die Untersuchung ging, dachten die Eltern der Burschen, es sei nur zum Schein, weil solche Fälle öfter im Dorf vorgekommen waren.
Nun schien aber die Sache ernst zu werden. Mit dem Richter kamen auch zwei Millionäre, und die Angeklagten wurden sofort in Haft genommen. Am Abend fand in der Schule die Gerichtsverhandlung statt. Das Doppelzimmer im Schulhaus mit verschleibbarer Zwischenwand war voller Menschen.
Auch jetzt noch versuchten einige Bauern die Sache ins Lächerliche zu ziehen. Nachdem man aber die Angeklagten unter Bewachung der Miliz ins Zimmer gebracht hatte und ihnen verboten wurde, mit jemandem zu sprechen, hörte das Gerücht auf.
Während der Verhandlung bestätigten die Angeklagten ihre Aussagen, die sie bei der Untersuchung gegeben hatten. Sie sagten aus, sie hätten die Mädchen bespottet, wollten, weil sie die Leschalle besuchten. Das Pastorat sei eine heilige Stätte, da hätten die Paters seinen von Gott geweihten Menschen.
„Das alles, sagte Joch Wollert, wisse er von seinem Großvater. Auch hätte sein Großvater gesagt, wenn sie die Mädchen durch den Schnee schleifen werden, wird das keine Sünde sein, und die dummen Zicken werden es bleiben lassen, wieder in die Leschalle zu kommen.“
Der Staatsanwalt hielt eine strenge Anklagerede.
Nach einer Pause wurde das Urteil verlesen. Es lautete: Jeder der Verurteilten muß zwei Monate Zwangsarbeit im Kantonzentrum unter Aufsicht der Miliz abüben und außer dem den Mädchen zu hundert Rubel Schadenersatz bezahlen.
Milchen maulte zurück: „Ich hun mei Erwählung net gewe. Un wann ihr die Freier bestellst hot, so macht auch, wie wir se los werd!“
(Fortsetzung, Siehe auch Nr. Nr. 179, 184, 189)

Die Verurteilten wurden abgeführt und sollten in der Nacht noch mit Begleitung der Miliz, in das Kantonzentrum abtransportiert werden.
Von diesem Tag an hat es sich in Steinberg niemand mehr gewagt, ein Mädchen durch den Schnee zu schleifen.
Rausche Milchen war auch im Schulhaus. Als sie sich mit dem Nachbarsmädchen ihrem Hause näherte, gesellte sich Wollerts Gustav zu ihnen. Milchen wußte schon von der Mutter, daß Gustav sich um sie bewarb. Das Nachbarsmädchen, Kaisers Marriechen, tat erschrocken beim Erscheinen Gustavs, und sagte ironisch:
„Gottschott! Justav, du willst uns doch net auch schlaafe heit Ouwend!“
Gustav wurde verlegen, weil Milchen kurz aufgelacht hatte, sagte aber mit vermissem Ärger:
„Naa, brauchst ka Angste hun... Awr vridnet hästes, for dei giltig Zung!“
Darauf Marriechen wieder:
„Paß uf, Justav, das Schlaafe kimmst jetzt aus der Moude. Bis dein Bruder Joch un der Jakob was Monnet lang Holz gesägt un gespalle hun, werd' in die Lust vrgiht, noch amol a Mädje zu schlaafe. Dart an dr Kantonbolize leit n Hauhe Holz, das reicht auch noch for dich, wann du so arg Lust host zum Schlaafe.“
Gustav zog es vor, zu schweigen. Am Tor angelangt, ließ sich Milchen nicht aufhalten und eilte in die Stube. Gustav wagte es nicht, ihr zu folgen. Er sah ihr nach und brummete halb laut vor sich hin: „Wart nor, Milje! Wann mol kopulierst sein! Die Krutzsche gewöhnlich dr ob!“
Am Freitag ging die Witwe Rausch den ganzen Tag über aufgeregt umher. Alles Einreden auf Milchen war vergebens — sie wollte nicht ein, die Frau von Spielerte Gustav zu werden. Da wollte die Mutter den letzten Trumpf aus: Du willst mich wohl vor dr ganz ze Leit im Dorf in Schand stellst! Hast Ouwend kumme die Freiersmänner un paß uf, daß de dich net so köbänig antellst!“
Milchen maulte zurück: „Ich hun mei Erwählung net gewe. Un wann ihr die Freier bestellst hot, so macht auch, wie wir se los werd!“

„Brauch Vrsand, Milje! Uf den Robert kanstest dich net vrlosse...“
„Das ises grad, was Eich so schmerzt. Der Robert... Wann der n raiche Karl war...“
„Du willst wohl dich un mich ins Unglück sterze?“ Marianne begann zu schnuppnen. „So a passend Gloggenheit kriegstest net jeden Tog. Du lieve Moddr Jesu, sein ich gestrouft mit meim halsstarrige Kind.“
Milchen warf eilig ein Kopftuch über und verließ die Stube. Sie wußte, daß das Latenteren der Mutter jetzt nicht sobald endigen wird.
Da knarrte auch schon die Außentür. Auf der Schwelle erschien zuerst Dippels Konrad, nach ihm Hanuschs Philipp, — die berühmten

gesalbten und sorgfältig geschneitten Haare, die ihm über die Ohren wie ein Strohdach über dem Karnis bis zum Pelzkragen reichten, und begab sich an den Tisch. Die Oberländer legten die Freiersmänner und der Bräutigam nicht ab, denn es gehörte in Steinberg überhaupt nicht zum Brauch, daß die Gäste, wenn nicht gespeist wurde, ablegten.
Konrad btschaute neugierig die kleine Stube und begann ganz unständig:
„Marian, du wärscht lo ohne wejteres Geschwätz vrsanne hun, wege was mir kumme sein. Wann du den Jung net kennst, das is m Wollerts Hannes sein Aiste und häst Justav.“
„Ja, Marian“, begann der andre Freiersmann, im Dorf nur dr Hanusch genannt. Viele wußten nicht mal, daß er Philipp heißt. „Wie s ewe uf dr Welt geht, dr Mensch leib nicht vom Brot allein, — so stehst in dr biblische Geschicht geschrieben. Na un weil dr Justav ka Ausnahme is, sozuzoge, auch n Mensch is von Flaasch un Blut, so kann er auch net vom Brot allein leve. Seit dere Zeit, wu sich dr Justav an dem Milje vrguckt



Freiersmänner in Steinberg, — der Bräutigam, Wollerts Gustav schloß die Gruppe.
Alle nahmen die Mützen ab. Dann sagte Konrad übermäßig laut: „Gelobt sei Jesus Christus!“ die zwei anderen wiederholten den Gruß halb laut. Marianne erbläute vor Aufregung und erwiderte mit zitternder Stimme den Gruß. Dann sagt sie mit einer hilflosen Handbewegung:
„Geht vour un setzt eich, Mannsleit!“
Konrad hingte seine Mütze an das Stöppelholz, strich sich mit der flachen Hand über die butter-

störte Blick Gustavs auf Konrad, der ihm zublickte und mit den Augen nach dem Tisch zeigte. Gustav begriff sofort, stand auf, zog eine Flasche Samogon aus der Tasche und stellte sie auf den Tisch. Dann begab er sich zurück auf seinen Platz.
Marianne hatte sich nun etwas gedacht und brachte ein Schnapsglas und etwas Imbiß auf den Tisch. Konrad goß ein. Als erste bekam Marianne einen Schnaps angeboten. Bevor sie das Schnapsglas nahm, sagte sie: „Schenk guter Hand!“ Das gehörte auch zum Brauch, wie auch das Aus-einem-Glas-trinken. Nach diesem Spruch, mußte der Ausschereker zuerst austrinken, dann erst trank der Bewirtete. So auch Marianne. Nachdem sie etwas an dem Schnapsglas genippt hatte, gab sie es zurück und das Gläschen machte die Schwiegermoddr. Die Schwiegermoddr, wolle mir soge, is jo a gute Stitz. Awr wann die Braut net will, do werd die Sache kritisch.“
Gustav schwieg. Er hatte sich die Freierei bei Milchen ganz anders vorgestellt. Er wußte, daß ein Milchen nicht genügt war, sah aber darin nur die Launen eines Mädchens.
Da kam nun Marianne zurück. Sie dr niedergeschlagen aus. Sie wandte sich an die Männer:
„Ihr müßt mir schun vrschie, ihr Männer, daß das alles so raus is. Die Sache Milje will noch net hetre. Sie is jo auch erscht im achtzehnte Jahr, wie is dann die Jugend heit? In unrerer Jugend gos so was net. Wo so dr Vadrr und die Moddr gesogt hun, das war Gesetz.“
„Na, Ja“, meinte Konrad. „Wenn die Sache so steh, hun mir do auch weiter nix vrlor.“
Hanusch fügte hinzu: „Iwer a Jahr kenne mir democh wiederkumme.“
„Gewiß, gewiß“, brachte Marianne stotternd hervor, obwar sie sich darüber weit nicht sicher war. Denn Milchen hatte sie vorher bei den Nachbars nicht vorgefunden. Milchen ließ durch Marriechen der Mutter bestellen, daß sie ihre Antwort auf die Freierei schon am Morgen gegeben hätte.
Die Brautweiber und der Bräutigam verließen bedrückt Mariannes Stube. Kaum waren sie hinter der Tür verschwunden, wandte sich Marianne auf das Bett und brach in lautes Weinen aus.
Als die Brautweiber auf der Straße waren, meinte Hanusch so ganz trocken, wie das seine Art war: „N ganze Korb warsch jo grad kaner, Justav. Awr als halver Korb kanstest das zähle. Un wannste wieder mol Freier schickst, Justav, do sprach dich vor alle Dinge mit m Mädje ob. Die Schwiegermoddr is immer leichter zu freie wie die Braut selbst.“

Freuden, fehlt als letztes das Wort „mir“, in der letzten Zeile der zweiten Strophe des Gedichts „Freundschaft“, ist das Wörtchen „da“ überflüssig. Andere Fehler lasse ich unerwähnt.
Außerdem hat man in verschiedenen Gedichten ganz willkürlich Strophen zerrissen, geteilt oder mit von anderen Strophen losgelöst. Teilweise versetzt. Das alles zeugt von unverschämter Fahrlässigkeit. So etwas darf im Verlag „Kasachstan“ in Zukunft nicht geduldet werden.
David LOWEN

Fahrlässigkeit

Ich möchte die Leser der „Freundschaft“, darauf aufmerksam machen, daß in dem Gedichtbändchen „Dem Leben Aklorde“, störende Fehler vorkommen. In dem Gedicht „Mein Land — mein Heim“, lesen wir von „Sternbildern“ anstatt „Sterngebilden“, in dem Gedicht „Mit dem Lied durchs Leben“ ist das Wort „Sang“ durch „Sonntag“ ersetzt, in der dritten Zeile der zweiten Strophe des Gedichts „Sommer-

Nachruf für Klara Obert

Ach, wieder unerwartet
Kam dieser letzte Stundenschlag.
Und nur der Dichterin Vermächtnis
Erhellt den grauen Trauertag...
Ein Dichter kann nicht sterben,
Schrieb Sie mir einst. Sein Harfentled.

Das er aus seinem Herzen holte,
Es schwang in unsrem Leben mit...
Er lebt in seinen Werken,
Sein Geist, in diesen offenbart.
Hat sich auf unser Erdenrund
Sein gutes Lebensrecht bewahrt.

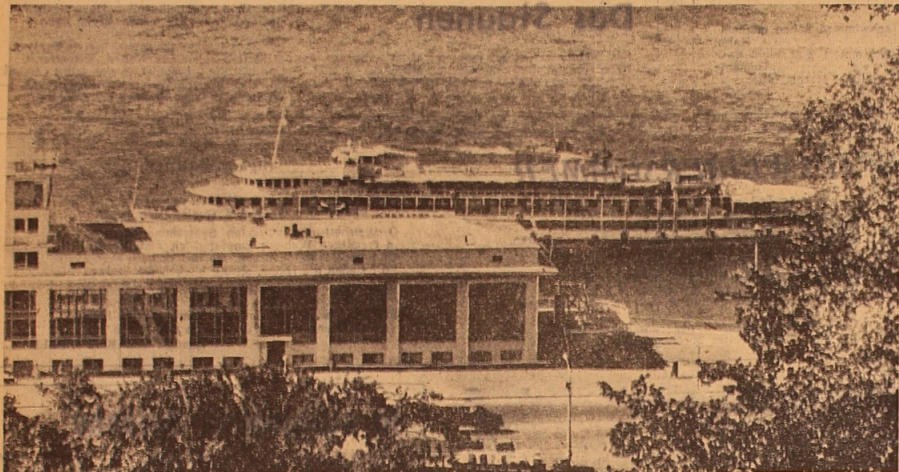
Das Staunen

Ein Dichter hat es gar nicht leicht im Leben!
Beim Himmel! Ihn geht wirklich alles an.
Was IST, was WIRD und was es EINST
GEZEHN;

Nelly WACKER

Unser Preisausschreiben für Zeitungswerber

Den Sieger der Werbekampagne erwartet eine schöne Urlaubsreise



Wie jedes Jahr veranstaltet die „Freundschaft“ einen Wettbewerb der ehrenamtlichen Zeitungswerber. Für die Sieger sind folgende Preise vorgesehen:

1. PRAMIE: TOURISTENREISE AN BORD EINES KOMFORTABLEN MOTOR-SCHIFFES AUF DER ROUTE LENINGRAD - ASTRACHAN - LENINGRAD.

In 22 Tagen legt das Schiff auf der Newa und den großen Seen des Nordwestens, auf dem Wolga-Balschen-Kanal und von Rjbinsk bis Astrachan auf der Wolga eine Strecke von 7.500 Kilometer zurück. Die Reisenden besichtigen Leningrad, Jaroslavl, Kasan, Ulanowsk, Kubyschew, Saratow, Wolgograd, Astrachan und andere Städte an dem mächtigen Ufern des mächtigen Wolgastroms.

2. Zehn Teilnehmer des Wettbewerbs, die neben dem Sieger die meisten verbreiteten Abonnements haben, erhalten Wertgeschenke - Fotoapparate, Kofferradios, Uhren usw.

3. Jeder, der 50 und mehr Exemplare der „Freundschaft“ (in Jahresabonnenten-Berechnung) verbreitet hat, wird mit einer Kleinbibliothek von deutschen Büchern prämiert. Diese kann auf Wunsch des Gewinners durch eine russische oder kasachische ersetzt werden.

DER LETZTE EINSENDETERMIN VON DER POSTABTEILUNG BESTÄTIGTEN BESTELLISTEN, NACH DENEN DIE BILANZ DES WETTBEWERBS GEZOGEN WIRD, IST DER 1. DEZEMBER (POSTSTEMPELDATUM AUF DEM BRIEFUMSCHLAG).

Auch die Abonnement für das 2. Halbjahr 1971 wird bei der Bilanzziehung des Wettbewerbs miteingerechnet.

Wir erinnern daran, daß die Jahresbestellung wie üblich bis zum 25. November möglich ist.

Bestellungen für die „Freundschaft“ werden in allen „Sojuzpetchat“-Stellen und in allen Postabteilungen der Sowjetunion entgegengenommen.

Bezugspreis für 1 Jahr - 5 Rbl. 28 Kop., für 6 Monate - 2 Rbl. 64 Kop., für 3 Monate - 1 Rbl. 32 Kop.

DIE „FREUNDSCHAFT“ STEHT IM UNIONS-KATALOG DER „SOJUSPETSCHAT“ UNTER DEM INDEX 65 414.

Über alle Fälle der Einschränkung oder Nichtentgegennahme von Bestellungen bitten wir, die Redaktion der „Freundschaft“ unverzüglich in Kenntnis zu setzen.

UNSERE ANSCHRIFT: Zelinograd, Dom Sowjetow, Redaktion „Freundschaft“

Wiese am Wochenende

FRÜHHERBSTMELODIE

Die Schwalben auf den Telegrafendrähten sind Noten auf des Himmels Notenblatt, auf dem Tommetier Herbst, der oft geschmäht, ein traurigtrübes Lied geschrieben hat.

Er singt darin von neuem Abschieden von Schwermüden, Auslanternern, von grauer, gelsterhafter Nebelschemen, von bunten Tüchern, die im Winde wehen.

Natürlich singt er auch von Abschiedstränen, wobei er - selbst gerührt - in Strömen weint, weil schon vergeht der Gräser grüne Strähnen und weil die Sonne immer seltner scheint.

Er singt von leergewordenen Badestränden, und daß dahin der Sommerblumen Pracht von gelb- und flammendroten Laubblättern, die er mit seinem Rauwind selbst entfacht.

In seinem Liede fehlen Lerchenriller und Meisenzwickern, Nachtigallenschlag, denn jetzt wird es in Feld und Wald schon stiller, der Sängerkhorst wird kleiner Tag für Tag.

Und deshalb klingt so monoton die Wiese, ihr fehlt die frühe Sommerharmonie. Der Abschiedsruf der Kraniche tönt leise wie Schilfkörner der Frühherbstmelodie.

Gewiß, es wird ein neuer Frühling kommen und dieses Wissen tröstet Herz und Sinn. Warum nur ist zumut mir so bekömmen? Warum gehst du so nachdenklich dahin?!

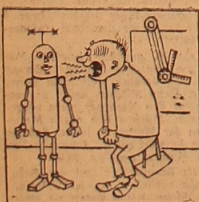
Rudi RIFF



Am Fluß Schu in Schuschenskoje.

Foto: D. Neuwirt

Lach dich gesund!



Zwei Steppes treffen sich und waten um fünf Mark, wer von beiden besser lügen kann. Klaus (fängt an: „Vorige Woche stieg ich auf, den Fernsehturn, breitere meine Arme aus und zog über die ganze Stadt...“). Der steckt Bernd die fünf Mark ein: „Warum steckst du denn das Geld schon ein?“ Bernd: „Ich hab' dich doch fliegen sehnt!“

Erich kommt betrunken zum Fotografen. „Machen Sie doch bitte ein Gruppenfoto von mir.“ „Gern, stellen Sie sich schon mal im Halbkreis auf.“

„Nun wollte ich Ihnen ein Rezept schreiben und kann den Füllfederhalter nicht finden!“

Der Arzt: „Von jetzt ab höchstens eine Zigarre nach den Mahlzeiten nach einer Woche findet der Arzt den Patienten wesentlich gebessert.“ „Sehen Sie mal an, sogar ein paar Pfund sind genommen haben Sie!“

„Natürlich“, sagt der Patient. „Ich esse doch jetzt zehnmal jeden Tag.“

„Wie hat dir gestern das Fernsehspiel gefallen?“ fragte ich Hans. „Ach, die erste Hälfte war nicht schlecht, Leider wurde ich dann gestört.“

„Wieso?“

„Mein Bruder hat mich geweckt.“

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit). «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Humoreske

Warum nicht?

Vetter Peter, Strohgaul kam ständig zu mir. Aber daß er ausgerechnet heute wieder kam, reizte mich. Ich war gerade daran, eine Humoreske zu schreiben. Tun es doch so viele andere, dachte ich mir, warum sollte ich nicht einmal damit versuchen.

„Franz, was willst du mit so el Berg Papler? Alles beschmiere!“ fragte er mit nusselnägeliger Stimme.

Ich gab ihm Auskunft.

„Du ankerst um lächerliche Geschichte rum? Des geht net wie bei dr Appfraz. Die hot besser wie du: rüb die Appel und stopst se ins Maul. Humoreske zu schreibe muß mr Geduld hun wie'n Gaul. Noch muß mr Knorw un dr Nos hun, denn des muß tröflich gmuch geschriebe sein. Tröfliche Humoreske verschlinge ich liehr wie mei Leibspeis - die Riwickheit!“

„Vetter Peter...“, wollte ich entgegenen, er aber unterbrach mich.

„Ich was, wost du sooch wiehelt. Mei Dickschoch treib dich in Geisterwald, un du bist brett. Die Flint ins Korn zu werfe. So net, du Nickschützler! Nimm des Vichlinspiele. Wer hot des dir gelernt? Ich! Dawat, ich fang von vorne an...“

Da war nichts zu machen. Ich konnte doch Vetter Peter nicht hinausjagen. Er hatte mir wirklich

das Violinspielen beigebracht. Ich unterdrückte mein Gmüt und machte mich bereit, seine Einstellunge in Schäl unzubringe, wie er sich immer ausdrückte.

„Jetzt spileste uf dr Vichlin schon echt. Un das du noch net so spileste wie dr Paganini, wiste selbst schuld. Mei Einstellunge bringe schlecht in dein Schäl. Ich bin zwar ach etwas schuld, hat dir mehr mit den Fitboche uf Berz schloochte selle. Bis jetz häist du die Vichlin net richtig unrs Kinn. Die Finger derfe net so grell wern, die müsse zittern wie dr abgetretene Schwanz der Haadecks. Ich seh, Franzeche, mei Root un Toot geht dir ihr dr Lewr. Ich geh schon! Owr ans schreib du un alle Humoreskeschreiwere dich binar die Ohrn. Die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich dir net helfe. Wenn des uf Musik gehst, un du bist brett, die Flirt werft net so grell ins Korn, un do kann doch was rauskomme. Ich les liehr die Humoreske, als wie ich sie schreiwte, ovr'n Vrzähler bin ich, wie mei Pawa, dr alte Strohgaul. Do kann ich